

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 51.

Samstag 30. Juni

1855.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Neuweiler.
(Wiesen-Verkauf).

Zu Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung wird dem Johann Georg Bayer von Hoftätt am Samstag den 7. Juli Nachmittags 1 Uhr

unter der Leitung der unterzeichneten Stelle im Exekutions-Weg auf dem Rathhaus in Neuweiler verkauft:

4¹/₂ Morg. Wiese im KleinEngthal auf der Markung der Bergotte, neben RehMüller Rensfäler und dem Staatswald Schindelhardt, angeschlagen zu 1,400 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 27. Juni 1855.

K. Amtsnotariat Teinach.
G. F. Kerker.

Ottendronn.
(Liegenschafts-Verkauf).

Die zur Johann Georg Gunggenbauerischen Gantmasse gehörige Liegenschaft: Haus mit Scheuer und Hofraithe, und 8¹/₂ Morgen 19 R. Gärten, Aker, Wiesen und Wald kommt am

Montag, 2. Juli

Nachmittags 5 Uhr

zum abermaligen öffentlichen Verkauf. Die Liebhaber wollen sich im Gerichtszimmer zu Ottendronn einfinden.

Den 28. Juni 1855.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Magenau.

Calw.

(Fahrniß-Versteigerung).

Aus der Verlassenschaft des am 9. Mai 1855 alhier verstorbenen Kaufmanns, Karl Christian Wilhelm Endlin wird am

Montag den 2. Juli,

von Morgens 8 Uhr an

und folgende Tage

in öffentlicher Versteigerung verkauft: viel Gold- und Silber, worunter besonders eine goldene Tabakdose, viele Bücher, Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreibwerk, Faß- und Band-Geschirr, Gewehr und Waffen und allgemeiner Hausrath.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 23. Juni 1855.

K. Gerichtsnotariat.
Magenau.

hat sich anzuschließen wolle sich beim Windhof präzis 1/29 Uhr einfinden.

Calw.

Donnerstag den 5. Juli medicinisch-chirurgische Zusammenkunft bei Beitter.

Calw.

Ein noch neuer doppelter Kleiderkasten, und ein zweischläfriges Bett sammt Ueberzug und Bettlade ist zu verkaufen; wo? sagt

Schneider Niedhammer.

Calw.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich hier angekommen bin und nächsten Montag den Tanzunterricht beginnen werde. Wer noch weiter daran Theilnehmen will, wolle sich in meiner Wohnung bei Herrn Thudium melden.

Göben,

Tanzlehrer am Katharinenstift zu Stuttgart.

Calw.

(Einladung).

Auf morgenden Sonntag laden wir alle unsere guten Freunde und Bekannte zu einem Glase Wein in das Schiff in Kohlersthal freundlichst ein.

Kühn, Bäcker.

Johanne Hemminger.

Calw.

Christian Memminger hat ein kleines Logis zu vermietthen.



Havre - Newyork und Neworleans. Regelmäßige Postschiffahrt

der Herren

Barbe & Morisse in Havre

am 9., 19. und 29. jeden Monats

auf **ausgezeichneten Dreimaster Postschiffen erster Klasse.** Preise immer möglichst billig. Zum Abschluß von Aufträgen empfiehlt sich

Der Bezirksagent **Ferd. Georgi.**

Havre. New-York.

Mein Rhederhaus in Mainz und Havre

Joseph Lemaitre & Washington Finlay

hat mir für die nächsten Abfahrten am 10., 20. und 30. Juli und am 1., 10., 20. und 30. Aug. nach Newyork

außerordentlich billige Preise

aufgegeben. Indem ich Auswanderungslustige hievon in Kenntniß setze, empfehle ich mich bestens zum Abschluß von Verträgen.

August Schnauffer bei der untern Brücke in Calw.

Calw.

Die Badanstalt im ehemals Raschold'schen Hause an der untern Brücke ist stets dem geehrten Publikum geöffnet und kostet das warme Bad 6 fr.

Calw.

Liederkranz.

Heute Abend Gesang im Thudium'schen Garten und Einzug der Beiträge.

Calw.

Bei günstiger Witterung macht der Liederkranz morgen einen Ausflug nach Althengstätt.

Calw.

Der Unterzeichnete hat zwei große Bühnen und einen geräumigen Keller zu vermieten.

Immanuel Kostenbader,
Seifensieder.

Calw.

Um allen Anständen im Voraus zu begegnen, machen wir bekannt, daß die österreichischen 6 Kreuzerstücke von den Jahren 1848

und 1849 in den hiesigen Handlungsgeschäften nicht mehr angenommen werden können, da dieselben anderwärts ebenfalls zurückgewiesen werden.

Handlungsvorstand.

Calw

Die von mir zum vermieten angebotene Wohnung nebst dem kleineren Laden, kann auch ohne denselben um billigen Preis bis nächst Jasobi oder Martini bezogen werden.

Christof Widmann.

Calw.

Tabak-Sezlinge billigt bei
Thudium.

Calw.

Frisches, reines **Alpenrindschmalz** empfiehlt

Aug. Schnauffer
bei der untern Brücke.

Calw

Vorzüglihe schwarze Dinte, welche nicht schwimmt, und die Stahlfedern nicht angreift, verkauft den Schoppen

zu 6 fr.

H. Dierlamm, Buchbinder.

Neuenburg.

Rothe und weiße Weine, in verschiedenen Sorten, besonders rothen 49r., verkauft zu billigem Preise

Bauer, Küfer.

In der Prairie verirrt.

(Fortsetzung und Schluß).

Bäume, nach denen man sich richten könnte, giebt es nicht, dagegen Wege genug zum Irreführen, Wege, welche die Indianer oder die Büffel machten, und die von einem fernen Walde oder Flusse zu einem andern führen. Jeder falsche Weg aber ist ein Weg zum Verderben und der Gefahren sind so viel, daß man noch gar nicht an Wölfe zu denken braucht.

„Ich setze der armen Frau vergebens auseinander, daß mein Hund kein Spürhund sei und keiner andern Menschenspur folgen werde als der meinigen; sie wollte oder konnte nicht

glauben, daß der Hund nicht Alles thun werde, was ich ihm heiße, und ich bereute es fast, etwas gesagt zu haben, das die Hoffnung in der geängstigten Brust der Mutter niederschlagen konnte. Ich hatte es wahrhaftig nicht gethan, um mir eine Mühe zu ersparen, denn ich wäre auf jeden Fall mit ihr gegangen."

"Ich ging mit ihr. Unterwegs erzählte sie mir, ihr kleiner Knabe habe vor der Thür des Hauses gespielt, während sie den Männern das Essen auf die Prairiefelder getragen. Als sie zurückgekommen, sei er nicht da gewesen; sie sei in die Prairie hineingelaufen, um ihn zu suchen und habe ihn gerufen, bis die Männer sie gehört hätten und zu ihr gekommen wären, ihr suchen zu helfen; noch vor Abend wären auch ihre wenigen Nachbarn, Männer und Weiber, gekommen und hätten sich ihrem Suchen angeschlossen, aber die finstere Nacht sei eingebrochen und sie hätten noch keine Spur von dem Kinde gefunden; sie sei mit ihrem Manne die ganze Nacht umhergelaufen, habe gerufen, geschrien, Lärm gemacht, um wenigstens die wilden Thiere aus der Nähe zu verschrecken und als es endlich Morgen geworden, sei sie in ihrer Verzweiflung zu mir gegangen, damit ich mit meinem Hunde ihr Kind suchen helfe. Das erzählte sie, während sie so rasch lief, daß ich mit meinem Jägerschritt ihr kaum gleich bleiben konnte."

"Wir erreichten ihr Haus als die ersten Morgenstrahlen darauf schienen. Es war ein kleines Bretterhaus, so groß als es eben die Länge der Bretter gab und stand dicht an der Grenze des angebauten Landes. An der Seite des Hauses, mit Ausnahme der Thürseite, war einen Fuß die Prairie rasen bis an das kleine Fenster hinangelegt und an der Mittagseite führte von der Thür ein Weg hinunter zu einer Quelle. Ein Wagen, ein Pflug und einige andere Ackergeräthschaften lagen und standen umher. An der Thür standen ein Paar kleine Holzschuhe, die der kleine Hans hatte stehen lassen. Ein nicht umzäunter Platz am Hause war bebaut und nach Norden und Osten hin sah man einige wenige andere ähnliche Farmen in wei-

ten Entfernungen aus einander, nach Süden und Westen aber die grenzenlose Prairie ohne Strauch und Baum so weit das Auge reichte."

"Die Sonne, sagte ich, war eben aufgegangen als wir ankamen. Ein Sonnenaufgang dort ist auch etwas Eigenthümliches. Man sieht da in der Prairie nicht schwartige und sonnige Stellen abwechseln, je nachdem ein Baum, ein Hügel das Licht aufhält. Ein Lichtguß breitet sich auf einmal über die grüne Fläche und das Licht wird nur heller und stärker je höher die Sonne heraufsteigt."

"Auf den Fußwegen sahen wir bereits hier und da Leute hingehen, um noch einen Tag lang nach dem Kinde zu suchen."

"Mein Plan war bald gemacht. Ich nahm einige Kleidungsstücke von dem Knaben, hielt sie dem Hunde hin und suchte ihm begreiflich zu machen was ich von ihm verlangte. Er bemerkte sie, weil ich's ihm hieß, aber ohne irgend ein Interesse dabei zu verathen und sah nach meinem Gewehr, das ich in die Ecke gestellt hatte. Ich ließ es stehen und ging mit ihm hinaus. Auf der Schwelle berod er die Schuhe des Knaben und darüber freute ich mich."

"Das Kind war nun achtzehn Stunden schon fort und die Spur von seinen Fußstapfen in der Nähe des Hauses ließ sich schwerlich auffinden, wenn ich dem Hunde auch hätte begreiflich machen können, daß er derselben folgen solle. Die Wege nach den Nachbarn und die nähere Umgegend des Hauses waren schon durchsucht worden und so nahm ich mir vor, sogleich in die Prairie hinaus zu gehen. Der Hund folgte mir, sah aber gelegentlich verwundert nach dem Hause zurück, in dem ich die Flinte gelassen hatte."

"Wir waren etwa eine Viertelstunde weit von dem Hause weg, als ich den Hund wieder zu mir reiß und ihm verständlich zu machen versuchte, was ich wünschte. Er beschoberte den Strumpf des Knaben, den ich mitgenommen hatte und sah mich an, als wolle er aus meinem Gesichte erkennen, was er mit dem Strumpfe solle. Dann lief er in einer Richtung fort und sah sich nach mir um, als wolle

er sich überzeugen, ob er es recht gemacht habe. Ich rief ihn zurück und hielt ihm wieder den Strumpf vor, vergebens wie es schien, denn er lief in einer andern Richtung fort und sah sich um wie um zu fragen, ob es so recht sei. Ich rief ihn wieder zurück und er ging verlegen und verdrüsslich neben mir."

"Die Nachbarn hatten sich unterdessen nach allen Richtungen hin zerstreut zu dem fast hoffnungslosen Suchen, denn der Knabe konnte unterdessen Stunden weit gelaufen sein und wir wußten auch, daß wir zehn Schritte von ihm vorüber gehen konnten, ohne ihn in dem hohen dichten Prairiegrase zu bemerken. Aber die arme Mutter hatte ihre letzte Hoffnung auf mich und meinen Hund gesetzt. So gingen wir Stunden lang. Von Zeit zu Zeit versuchte ich immer wieder, dem Hunde begreiflich zu machen was man von ihm erwartete, immer vergebens. Einmal kam er rasch zu mir und sah mich mit glänzenden freundlichen Augen an; als ich ihm den Strumpf des Knaben vorhielt, sagte er ihm mit den Zähnen und trug ihn stolz als wollte er sagen: „Nun weiß ich's, den Strumpf soll ich tragen."

"Mein Gesicht muß unwillkürlich meine Gedanken verrathen haben, denn er ließ gleich darauf Kopf und Schwanz hängen und brachte mir den Strumpf wieder. Ich nahm ihm denselben ab, streichelte ihn aber und ging langsam weiter."

"Endlich blieb er stehen, beschoberte den Boden, sah erfreut aus, lief hin und her, um eine frischere Spur zu finden, blickte zu mir empor und lief langsam fort, die Nase dicht am Boden haltend. Wir folgten ihm, ich zum erstenmale mit der Hoffnung, daß er doch wohl endlich verstanden habe, was er thun solle. Aber er folgte vielleicht — wahrscheinlich sogar — der Fährte eines Wildes. Aber nein, er beschoberte ein großes Gras, zu hoch oben, als daß ein Vogel so weit hinauf hätte reichen können, und ein Hirsch konnte da nicht gegangen sein, da wir keine Fährte sahen, auch kein Wolf, denn der Hund knurrte nicht und wies nicht die Zähne wie er es immer that, wenn er eine Wolfsfährte

fand. Er ging weiter und weiter, betouch einen jeden Grassbüschel, jede Prairieblume, blieb stehen, schnoberte lange und drückte dabei die Augen halb zu, als wolle er ganz allein den Geruchsinn wirken lassen.“

„Die Mutter war dicht neben mir und fragte jede Minute: „Hat er die Spur? Wird er das Kind finden?“ Ich wagte nicht ja zu sagen, denn ich wußte es nicht, gleichwohl hatte ich den Hund noch nie so auf einer Fährte gesehen. Die Fährte war jedoch nicht warm, wovon sie auch herrühren mag, denn er blieb stehen, lief in weitem Kreise umher und kehrte an dieselbe Stelle zurück; er hatte die Spur verloren.“

„Er machte einen neuen Versuch in weiterm Kreise; nichts. Er bellte ärgerlich, kehrte plötzlich um und verfolgte im straffen Trabe seine eigene Spur wohl zweihundert Ellen weit zurück. Da blieb er stehen, beschuoberte den Boden, kam an einen Büffelweg und ging langsam und behächtig über denselben quer hinüber, dann rasch vorwärts, er hatte offenbar die Spur, die er suchte, plötzlich aber blieb er stehen und kehrte um, etwa als habe er vergessen einen Grassbüschel zu beachten, an dem er eben vorbei gekommen. Ich besah diesen auch und da an dem dürren Stängel hing ein kleines Stückchen blauer Baumwolle. Die Mutter sah, daß ich es betrachtete, kam schnell herbei, eutrisch mir die kostbare Reliquie und sagte, sie wisse bestimmt, das sei von ihrem Hund. Ich dachte es auch; aber wie lange konnte das Baumwollensstückchen da gehangen haben! Der Hund war mittlerweile voraus gekommen und wir eilten ihm nach.“

„Denken Sie sich recht lebhaft die arme Mutter. Sie verwendete kein Auge von dem Hunde und folgte jeder seiner Bewegungen. Sie hoffte bereits und ich hätte nicht dem Muth durch Zweifel und Bedenken sie zu hören. Der Hund lief immer noch voraus und ich hatte die einzige Noth jetzt, die ungeduldige Mutter zurückzuhalten, damit sie dem Hunde nicht verlaufe und so die Spur verderbe.“

„Von allen Seiten her kamen die übrig suchenden Nachbarn auf uns zu. Wir blieben in gehöriger Entfernung

von dem Hunde und Aller Augen folgten ihm. Er hatte offenbar die Spur, aber sie war schwach; er wußte was er sollte. Stunden lang folgte er so der Spur des Knaben, die sich bald hier hin bald dort hin wendete, und aller Zweifel hörte auch bald auf; da auf einer alten Büffelfährte zeigte sich deutlich die Fußstapfe eines Kindes. Ich stellte rasch meinen Fuß darauf, damit die Mutter sie nicht sehe, weil ich fürchtete, ihr Vifer werde sich dann nicht mehr zügeln lassen und den Hund stören, der unsere einzige Hoffnung war. Aber meine Bemühung war vergebens; sie hatte meine Bewegung gesehen, lief vor und sah eine andere Fußstapfe. Ich hielt sie fest, ehe sie dieselbe erreichte und während sie in einem Tone, den ich in meinem Leben nicht vergessen werde und der nur aus einer geängstigten Mutterbrust kommen kann, aufschrie: „das ist seine Spur, Mein Kind! Mein Kind!“ betrachtete ich mit Jägerauge und Aufmerksamkeit die Fußstapfe. Es war der deutliche Abdruck eines Kinderfußes in weichem Staube. Die Fußstapfe war übrigens gemacht, nach dem die Sonne aufgegangen und der Thau aufgetrocknet da der Staub ganz trocken gewesen war, als der kleine Fuß darauf getreten. Ein Wurm war darüber gefroren; also war doch schon längere Zeit vergangen, seit sie entstanden. Wir konnten vielleicht noch eine Stunde weit gehen müssen, ehe wir den Knaben einholten, wenn ihn nicht Ermüdung aufgehalten. Die Aufgabe, ihm zu folgen, war nicht leicht, da der Knabe auf dem Büffelwege fortgegangen war. Die Leute alle mußten mindestens einen Steinwurf weit hinter dem Hunde zurückbleiben. Ich allein blieb bei ihm. Er freute sich, denn er wedelte mit dem zottigen Schweife.

Der Weg, auf dem wir gingen, war vielleicht schon seit hundert Jahren von Büffeln und Indianern gegangen; er führte die kleinen Hügel hinan, in die kleinen Thäler hinein und wieder hinauf. Auf ihm in der weiten Prairie, den blauen Himmel über uns, die grüne Erde unter uns, folgten wir der Spur, nicht um zu tödten, was wir suchten, sondern um zu retten, denn es war ja das theuerste Gut zweier Men-

schenherzen, der reichste Schatz einer Prairie-Farm. Auf dem Gipfel eines Hügelchens blieb der Hund stehen; die Mutter und ich standen neben ihm. Gewiß war da das Kind gewesen, um sich umzusehen, wo das Haus des Vaters stehe.“

„Aber wieder war er fort und wohin? Der Hund suchte und suchte lange, bis er an der Seite des Hügelchens hinunter in das grüne Gras einlief, so schnell, daß wir, ich und die Mutter, kaum mit ihm Schritt halten konnten. Er führte uns an einen kleinen Bach, an dem der Knabe gestunken hatte. Wir konnten sehen, wo die kleinen Füße in den weichen Boden am Ufer getreten waren, und wo er niedergekniet, sah man beide Hände eingedrückt. Von da ging die Spur wieder rückwärts. Da plötzlich blieb der Hund stehen und sein Wesen änderte sich. Er hielt die Nase nicht mehr an den Boden, um der Spur zu folgen, er hob den Kopf empor, streckte den Hals und ging fest und sicher weiter. Er brauchte sichtlich der Spur nicht mehr, er witterte den Knaben wo er lag. Ich bemerkte diese Veränderung sogleich und kannte ihre Bedeutung, wagte aber nicht der Mutter etwas davon zu sagen. Aber was entginge einer Mutter die ihr Kind sucht? Sie bemerkte, daß der Hund sicher nach einer Stelle zu ging, rief aus: „er hat es gefunden! er hat es!“ stürzte an mir vorbei, als flöge sie und im nächsten Augenblick hörte ich des Knaben Angst- und der Mutter Freudenlärm.“

„Wir waren bald bei ihr und der Hund schien ihr fast den Anspruch auf das Kind streitig machen zu wollen, theilte aber ihre Freude, sprang an mir an, lief zu dem Kinde, das die Mutter an ihre Brust drückte, legte ihm die Füße und bellte vor Freude.“

„In jenem Tage habe ich tiefer in ein weibliches Herz geklärt als je und ich nahm mir fest vor, mir auch ein solches Herz zu gewinnen und zwar ein deutsches.“

Sonntag den 1. Juli werden predigen; Vorm. Vik. Wörner. Nachm. Präz. Schweizer.

Resignt, verlegt und gedruckt von Minus,